

# Exkursion der Aargauischen Luftschutz- Offiziersgesellschaft nach Kressbach

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **26 (1960)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Exkursion der Aargauischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft nach Kressbach

Am 22. und 23. Oktober 1960 führte die ALOG eine gutbesuchte Exkursion nach Kressbach, der Landesschule Baden-Württemberg des Deutschen Bundesluftschutzverbandes, durch. Der Präsident der technischen Kommission der ALOG, Oblt. H. U. Bernasconi (Baden), hatte ein zügiges Programm zusammengestellt, so dass der Präsident der ALOG, Hptm. E. Lüscher (Fislibach) frühmorgens in Koblenz eine stattliche Schar von Mitgliedern, zu denen sich auch noch einige Unteroffiziere der Ls. Trp. gesellten, begrüßen konnte.

In Kressbach wurden die in verschiedenen Privatautos heranfahrenden Aargauer Luftschutzoffiziere durch Lotsen empfangen und sicher zur Landesschule geleitet, die recht idyllisch mitten im Wald liegt. Hauptgebietsleiter Krüger vom Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Bundesluftschutzverbandes und seine Mitarbeiter empfingen unsere Delegation äusserst gastfreundlich. Zunächst wurden wir gestärkt, um dann gleich eingehend orientiert zu werden über den Aufbau des deutschen Zivilschutzes. Der Bundesluftschutzverband, eine zivile Organisation mit gemeinnützigen Zielen, hat die Aufgabe, die Bevölkerung über die Gefahren von Angriffsmitteln aus der Luft aufzuklären, sie bei Selbstschutz- und Selbsthilfemassnahmen zu beraten und auszubilden. Er wirkt auch im Rahmen der örtlichen Luftschutzmassnahmen mit. Die Selbsthilfe der Bevölkerung ist die tragende Säule aller Massnahmen. Der zivile Bevölkerungsschutz in der Bundesrepublik fusst auf freiwilliger Grundlage. Die Teilnehmer an Ausbildungsveranstaltungen werden in besonderen Schulen durch Fachlehrer mit modernstem Lehr- und Anschauungsmaterial auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Das Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz koordiniert alle diese Massnahmen. Das technische Hilfswerk, geschaffen für Hilfeleistungen auf freiwilliger Basis bei Katastrophenfällen, ist Hilfsorganisation für den Bergungsdienst und stellt die Führer und Helfer für die Bergungsbereitschaften des Luftschutzdienstes. Es betreibt die technischen Dienste im zivilen Luftschutz.

Freiwillige Helferinnen und Helfer, worunter uns die vielen Jugendlichen auffielen, von der Ortsstelle Stuttgart des Bundesluftschutzverbandes, verlegten einen ordentlichen Übungsnachmittag auf das Gelände der Kressbacher Schule. Diese ist mit Trümmern und Brandhäusern wohl versehen und gewährleistet eine wirklich realistische Ausbildung. Es wäre zu wünschen, dass auch in der Schweiz, vor allem für die Zivilschutzorganisationen, kantonale, regionale oder bei grösseren Städten sogar lokal solche Übungsgelände geschaffen würden. Dies ist ja auch schon seit langem ein Anliegen der Luftschutztruppen, ein richtiges Übungsdorf zu bekommen, wie dies auch im Ausland, so zum Beispiel in Dänemark, Schweden oder

England schon seit Jahren mit gutem Erfolg praktiziert wird.

Wir konnten einen Einsatz von Hauswehren im Brandhaus beobachten. Am gleichen Objekt wurden Rettungen über Leitern mit Rettungsbrettern, improvisierten Bahren und Tragtüchern vorgenommen. An besonderen Objekten wurde eifrig das Bergen aus Trümmern und Luftschutzkellern geübt. Grosses Gewicht wurde auch auf die fachgemässe Behandlung der Verletzten gelegt. So wurde eifrig Erste Hilfe betrieben. Besonders beeindruckt haben uns die realistischen Uebungen im Löschen von brennenden Menschenpuppen mittels Tüchern und Wolldecken. Dies sollte auch bei uns in der Luftschutztruppe praktisch geübt werden.

Zweckmässig schien uns auch das Rettungsmaterial der Bergungstrupps. Das primär benötigte Handwerkzeug ist in Rettungssäcken, sportsackartige Taschen, die bequem von einem Mann getragen werden können, verpackt, sofort zur Hand und muss nicht zuerst aus verschiedenen Kisten zusammengesucht werden. Die Helfer waren durchwegs mit Gummistiefeln ausgerüstet, trugen Ueberkleider und einen weissen Helm, an welchem eine Lampe gut befestigt werden kann. Zwillchhandschuhe vervollständigen diese Ausrüstung. Für Bergungsaktionen wurde nicht nur das Rettungsbrett verwendet, sondern vor allem auch ein besonderes Tragtuch.

Mit Begeisterung und Ernst waren diese Frauen und Männer bei ihrer Arbeit. In unserem Namen richtete unser Vizepräsident, Major H. Sauerländer (Aarau), einige Dankesworte an die Stuttgarter. Anschliessend an diese praktische Demonstration begab man sich in den Lehrsaal der Landesschule, um dort noch einem Planspiel über den Hauswehreinsatz beizuwohnen. Auf solche Planspiele legen die Ausbilder grossen Wert. Auf einem Tisch war ein Quartier der Stadt Stuttgart modelliert, Trümmer waren angegeben und durch eine sinnvolle Lämpchenführung liessen sich Brände anzeigen mittels roten Lämpchen. Der deutsche Werbefilm für den Bundesluftschutzverband rundete die Darbietungen ab. Der Dank unseres Präsidenten, Hptm. Lüscher (Fislibach), kam denn auch von Herzen. Wir haben viel gesehen und mit einem gewissen Stolz sogar feststellen dürfen, wie stark die Zivilschutzfachleute Deutschlands auch von den Erfahrungen der Schweiz Nutzen ziehen.

Den Abend verbrachten wir zunächst im Gespräch mit den Mitarbeitern des Landesverbandes Baden-Württemberg. Dabei kam die Absicht zum Ausdruck, die grenznachbarlichen Beziehungen später wieder einmal fortzusetzen. Ein Bummel durch das nächtliche Stuttgart, wo wir im Hotel Fischer trefflich untergebracht waren, rundeten die Eindrücke ab. Am Sonntagmittag verabschiedeten wir uns nach einer Stadtrundfahrt im Bewusstsein, wieder einmal einen äusserst lehrreichen ALOG-Anlass miterlebt zu haben. sc.